

Rolle. So wurden von Picard schlaffe Lähmungen der Glieder an 2 Meerschweinchen beobachtet, die im Käfig dicht unterhalb eines mit dem Virus der Poliomyelitis geimpften Affen untergebracht waren. Die Verff. regen jedenfalls die Ärzte der Assemblée générale der Médecine française zur Mitteilung etwaiger dahingehender Beobachtungen an.

v. Vagedes (Berlin).^{oo}

Histologie und mikroskopische Technik.

Kecht, Bruno: Über die Histologie eines operativ geheilten Stirnhirnabscesses. (Hals-, Nasen-Ohren-Abt., Städt. Spit., Wien.) Arch. Ohr- usw. Heilk. **141**, 349—357 (1936).

Bei einem rhinogenen Stirnhirnabsceß, der über 5 Monate vor dem im epileptischen Anfall erfolgenden Tode operativ eröffnet und ausgeheilt war, ergab die histologische Untersuchung, daß der Absceßherd selbst durch Bindegewebsnarbenbildung und Gliawucherung unter Entartung der benachbarten Markscheiden ausgeheilt war. Unabhängig von diesem Narbenprozeß fand sich eine frische perifokale Encephalitis, als Restentzündung des abgelaufenen Abzedierungsprozesses oder als akute Entzündung auf der Grundlage eines neuen Infektes, wenn auch aus der Krankengeschichte über einen solchen nichts zu sagen war. Diese frische Encephalitis war neben dem Narbenzug des Absceßherdes die Ursache der Krampfanfälle und damit auch des Todes.

Weimann (Berlin).

Genisans, Juan M.: Formolbehandlung des Gehirns in situ. (Cátedra Med. Leg., Univ., Rosario.) Rev. Med. leg. y Jurisprud. méd. **2**, 245—248 (1936) [Spanisch].

Das Gehirn ist das Organ, welches sich an der Leiche am ehesten zersetzt und verändert, besonders in Gegenden mit heißem Klima. Die Forderung von Roussy und Lhermite, das Gehirn mit Formol „in situ“ zu behandeln, ist durchaus berechtigt, der einzige Nachteil ist die Farbänderung. Durch eine Behandlung mit 80proz. Alkohol ist aber die ursprüngliche Farbe wiederherzustellen. Die Durchstoßung der Lamina cribrosa von der Nase aus ist für den weniger Geübten schwierig. Die Einspritzung des Formols in beide Carotiden ist schon einfacher, aber langwieriger. Verf. hält die Occipitalpunktion für das beste Verfahren. Nach Abfluß einer größtmöglichen Menge von Liquor werden 120—150 ccm einer 30proz. Formollösung injiziert. Der Nachteil der Starre der Gewebe wird durch vorher ausgeführte Dreh- und Beugebewegungen des Kopfes ausgeglichen. Ist die Occipitalpunktion aus irgendwelchen Gründen, z. B. Tumoren nicht möglich, dann tritt an ihre Stelle die Ventrikelpunktion nach vorheriger Trepanation.

Rieper (Berlin).

Iwanoff, X.: Über das Aufkleben von Gefrierschnitten. (Veterin. Path. Inst., Univ. Sofia.) Z. Mikrosk. **53**, 48—49 (1936).

Zum Aufkleben von Gefrierschnitten wird folgendes Verfahren empfohlen: Objektträger (oder Deckgläser) werden mit Eiweißglycerin (2:1) bestrichen und dann auf 24 Stunden in die obere Abteilung des Paraffinofens zum Trocknen eingestellt. Das Trocknen läßt sich vermeiden, wenn man das Bestreichen mit einer Mischung von gleichen Teilen Eiweiß oder Blutserum und 5% Formalin vornimmt; derart vorbehandelte Objektträger sind sofort gebrauchsfertig. Die Schnitte werden aus Wasser mit den vorbereiteten Objektträgern aufgefangen und gut ausgebreitet, hierauf mit Streifen glatten Filtrierpapiers bedeckt und durch sanftes Aufdrücken eines Objektträgers noch weiter geglättet. Nun werden auf die Filterpapierstreifen über den Schnitten 1—2 Tropfen abs. Alkohol oder 40% Formalin aufgetropft, worauf sofort ein Objektträger aufgelegt und durch eine halbe Minute niedergedrückt wird. Nach Entfernung von Objektträger und Filterpapierstreifen können die aufgeklebten Schnitte sofort weiterbehandelt werden.

J. Kisser (Wien).^{oo}

Hollborn, K.: Eine neue Universal-Färbemethode. (Dr. K. Hollborn & Söhne, vorm. Dr. G. Grüblers Chem. Laborat., Leipzig.) Z. Mikrosk. **53**, 46—48 (1936).

Mit Hilfe einer schon früher beschriebenen Eisen-Hämatoxylin-van-Gieson-Elastin-Färbung werden die Kerne schwarz, elastische Fasern braun, Bindegewebe rot und die übrigen Gewebe braun gefärbt. Da nun in gewissen Fällen die braunen elastischen Fasern im roten Bindegewebe nur schwer zu erkennen sind, wird an Stelle des Säurefuchsin das von Blochmann empfohlene triphenyl-rosanilin-trisulfosaure Natrium verwendet, welches das Binde-

gewebe blau anfärbt, und ein entsprechendes Farbstoffpräparat, der Blochmann-Elastin-Farbstoff „H“, hergestellt. Eine weitere Verbesserung wurde durch Ersatz des bisher verwendeten Eisen-Hämatoxylin durch das Chrom-Hämatoxylin „H“ erzielt. Falls eine Rotfärbung der Kerne gewünscht wird, kann an Stelle des Chrom-Hämatoxylin auch Kernechtrot stand. „Bayer“ verwendet werden. Die näheren Färbevorschriften werden mitgeteilt.

J. Kissner (Wien).^o

Obiglio, Julio R.: Die mikroskopische Begutachtung von Blutflecken. (*Inst. de Med. Leg., Fac. de Ciencias Med., Univ., Buenos Aires.*) Archivos Med. leg. 6, 233—244 (1936) [Spanisch].

Die Mikroreaktionen erlauben die Untersuchung von kleinsten Blutflecken (wenige Milligramm). Mit 50 Tropfen einer Blutlösung lassen sich mit Ausnahme der Blutgruppenbestimmung alle zur Beurteilung nötigen Versuche anstellen. Als Kristallreaktion empfiehlt der Verf. neben der Darstellung Teichmannscher Kristalle die Strzyzowskyscher aus jodsauerm Hämatin bestehender Kristalle; mittels dieser Reaktion gelang der Blutnachweis in $\frac{5}{1000}$ Milligramm von 5000 Jahre altem Mumienblut.

Mayser (Stuttgart).

Koch, W.: Eine einfache Vorrichtung zur Mikrophotographie und zur Photographie kleiner lebender Objekte. (*II. Zool. Inst., Univ. Wien.*) Z. Mikrosk. 53, 37—42 (1936).

Verf. beschreibt die von ihm angegebenen Zubehörteile zur Mikrophotographie mit der Kleinbildspiegelreflexkamera „Exakta“. Nach Herausnehmen des normalen Kameraobjektivs wird an dessen Stelle ein aus verschiedenen Ringen bestehender Rohrstutzen angesetzt, der es gestattet, mit dem normalen Kameraobjektiv Aufnahmen in den Verkleinerungsmaßstäben 1:5,9 bis 1:1,4 herzustellen. Durch eine Vorschraubplatte kann man an diesem Rohrstutzen auch Mikroskopobjektive und die mikrophotographischen Spezialsysteme wie Planare, Polare usw. anschrauben. Hierbei sind auch Aufnahmen im vergrößerten Maßstab möglich. Um auch mit dem zusammengesetzten Mikroskop Aufnahmen zu machen, hat der Verf. noch ein besonderes Aufsatzstück angegeben, das vor den Rohrstutzen geschraubt wird und ein Wegklappen der Kamera vom Mikroskoptubus gestattet, um den Okularwechsel zu erleichtern. Es wird noch im Rahmen dieses Berichtes auf die verschiedenen Lösungen des Problems der Nahphotographie eingegangen.

Guido G. Reinert (Jena).^o

Obiglio, Julio R.: Sensibilisierte Epimikroskopie. (*Instit. de Med. Leg., Univ., Buenos Aires.*) Archivos Med. leg. 6, 175—182 (1936) [Spanisch].

Die Fleckenuntersuchung kann durch Anwendung der Epimikroskopie in monochromatischem Licht, durch Mikrophotographie mit empfindlichen Platten und durch Epimikrospektroskopie wesentlich erweitert werden.

Mayser (Stuttgart).

Verletzungen. (Schuß, Hieb, Stich, stumpfe Gewalt.)

Romanescu, N.: Zwei internationale Probleme der gerichtlichen Medizin. Verwundungen durch Dum-Dum-Kugeln und Entmannung durch Kriegsverletzungen. Rev. Med. leg. 1, 91—100 (1936) [Rumänisch].

Kurze Betrachtungen allgemeiner Natur über die zwei Fragen; nichts Neues.

Wohlgemuth (Chişinău).

Favero, Flaminio, e Manuel Pereira: Traumatische Hemiplegie corticalen Ursprungs infolge einer Schußverletzung. Arch. Soc. Med. leg e Criminol. S. Paulo 6, 72 u. 77—78 (1935) [Portugiesisch].

Kurze Erwähnung eines Falles und Empfehlung von Filmaufnahmen der Verletzungsfolgen zu gerichtlichen Zwecken.

Ganter (Wormditt).^{oo}

Brüning, A.: Eine sonderbare Schußverletzung. (*Preuß. Landesanst. f. Lebensmittel-, Arzneimittel- u. Gerichtl. Chem., Berlin.*) Arch. Kriminol. 99, 122—125 (1936).

Ein Mädchen, das auf dem Rummelplatz an einer Schießbude vorbeiging, verspürte einen stechenden Schmerz im linken Auge. Weder Augenarzt noch späterhin Augenklinik konnten, abgesehen von kleiner Hornhautverletzung, zuerst einen Fremdkörper im Auge feststellen. Erst zunehmende Schmerzen, entzündliche Erscheinungen und Erblindung des Auges machten Enucleation erforderlich. — Es fand sich ein Fremdkörper, der zuerst als Rest eines Bleigeschosses angesehen wurde, aber späterhin einwandfrei von Verf. als Kupferplättchen von einem kleinen Zündhütchen herstammend erkannt worden ist, wie sie als Schlagzündhütchen z. B. bei den Kraft-